

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Braker Zeitung. 1876-1881
5 (1880)**

17.1.1880 (No. 434)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-907789](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-907789)

Braker Zeitung.

Erscheint wöchentlich 2 Mal, Mittwochs u. Sonntags zum Preise von 1 R.-M. pro Quartal. Inserate werden berechnet: für Bewohner des Herzogthums Oldenburg mit 10 Pfg., für Auswärtige mit 15 Pfg., Reclamen mit 20 Pfg. pro 3 gepaltene Corpusszeile oder deren Raum. — Abonnements werden von allen Postanstalten und Landbriefboten, sowie in der Expedition zu Brafe (Grünestraße) entgegen genommen.

Mit der Vermittelung von Inseraten für die „Braker Zeitung“ sind folgende Annoncen-Expeditionen betraut: Böttner u. Winter in Oldenburg; Gaelestein u. Vogler in Hamburg und deren Domicils in allen größeren Städten; Rudolph Hoffe in Berlin und dessen Domicils in allen größeren Städten; August Pfaff in Berlin; Central-Annoncen-Bureau der Deutschen Zeitungen das.; E. Schlotte in Bremen; Joh. Nothbaar in Hamburg; G. L. Daube u. Comp. in Oldenburg; E. Schäfer in Hannover und alle sonstigen Bureaux.

Redaction unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von W. Aufferth in Brake.

N^o 434.

Brake, Sonnabend, 17. Januar 1880.

5. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

* Wie man der „Kreuztg.“ mittheilt, beabsichtigt die kaiserliche Admiralität wirklich, den Contract mit Leutner von 4 zu 4 Wochen zu verlängern und diese Verlängerung von den jedesmaligen Nachrichten über die Zahlungsfähigkeit Leutners abhängig zu machen.

* Einer Nachricht der „Kreuzzeitung“ zufolge beabsichtigt der Reichskanzler beim Bundesrathe und Reichstage eine Erhöhung der Besoldung des Staats-Secretärs des auswärtigen Amtes zu beantragen. Bisher bezog der Staats-Secretär ein Gehalt von 36,000 M.; dasselbe soll auf 60,000 M. gebracht werden. Anßerdem wird im Etat neben anderen Mehrausgaben gefordert: 5000 M. Zulage für den Ministerresidenten in Belgrad, der nun 30,000 M. bezieht, 9000 M. Zulage für den Gesandten in Tokio, 4000 M. Zulage für den Generalconsul in Constantinopel, der dann 24,000 M. erhält; der Fürst von Bulgarien kostet Deutschland jährlich über 30,000 M., für einen neuen Generalconsul bei demselben werden 25,000 M., für den Dragoman 4500 M. und für einen Secretär 4200 M. gefordert. Es erschien dem auswärtigen A. angemessen, ein Berufs-Consulat in Sydney zu errichten. Der Generalconsul daselbst erhält 24,000 M., ein Secretär desselben 5000 M. Für einen Consul in Apia sind 29,000 M. ausgeworfen. Es ist auch auf die Errichtung eines Berufs-Consulats für Uruguay Bedacht genommen worden, deshalb wird für den Posten in Montevideo die Summe von 30,000 M. gefordert. Für das Postfachhotel in Wien wird als fünfte und letzte Rate die Summe von 200,000 M. ausgeworfen. Die zoologische Station des Dr. Dohrn in Neapel erhält in Ausführung eines Reichstagsbeschlusses 30,000 M. Der Etat des Reichskanzlers und der Reichsfinanzlei pro 1880—81 erscheint im Wesentlichen unverändert. Durch Gehaltsaufbesserungen subalternen Stellen und durch andere sach-

liche Ausgaben steigt er von 103,780 M. auf 118,870 M. Der Reichskanzler erhält neben freier Station und einschließlich 18,000 M. Repräsentationskosten im Ganzen 54,000 M., 6000 M. weniger als der Staatssecretär des auswärtigen Amtes nach den Forderungen des Staatsgegentwurfs.

* Der § 1 des Baulerlager-Gesetzes, welcher das Princip der Vorlage enthält, wurde am 14. d. mit allen gegen eine Stimme angenommen.

* Nach der Uebersicht über die von den Rübenzuckerfabrikanten des deutschen Zollgebietes versteuerten Rübenmengen sowie über Ein- und Ausfuhr der Rüben im Nov. v. J. waren 325 Fabriken, wovon 248 in Preußen (insbesondere 140 in der Provinz Sachsen) in Betrieb. Es wurden an Rüben versteuert 23,873,538 Ctr., wovon in Preußen 18,223,760 Ctr. (insbesondere in der Provinz Sachsen 9,983,363 Ctr.). Ausgeführt wurden nach dem Zollauslande 15,770 Ctr. raffinirter Zucker, 344,007 Ctr. Rohzucker und 45,281 Ctr. Melasse. Die Einfuhr vom Zollauslande betrug 5902 Ctr. Raffinade, 6978 Ctr. Rohzucker und 30,381 Ctr. Melasse.

* Die Verproviantirung Berlins gegen den Getreideholl erhält aus den Noth, daß am 1. Januar hier selbst 540,000 Ctr. Roggen aufgespeichert lagen gegen 96,000 Ctr. im Vorjahr. Außerdem liegen in Charlottenburg noch 48 Kärgen mit Roggen.

* Als der König von Dänemark vor Kurzem die deutsche Reichshauptstadt mit seinem Besuch beehrte, wurde dieser Besuch allenthalben als ein eminent friedliches Zeichen und als ein Beweis dafür angesehen, daß der nordische Herrscher sich nunmehr endgiltig mit den Ereignissen und Folgen des Feldzuges von 1864 ansöhnt habe. Gleichzeitig ist vielfältig der Hoffnung Ausdruck gegeben worden, daß der König von Dänemark vielleicht auch als Friedensträger käme, um zwischen seinem Schwieger-sohne, dem Herzog von Cumberland und der Krone von Preußen eine weitere Vermittelung anzubahnen. Letzteres soll nun leider nicht zu Stande gekommen

sein, vielmehr soll König Christian selbst die Hoffnungen auf ein gütliches Uebereinkommen als völlig ausichtslos hingestellt haben.

* Am Sonnabend fand in Pest ein Pistolenduell zwischen Herrn Verbovay, dem Redakteur des „Zustgetelenceg“ und Baron Sigbor Maythenyi statt; Erstere wurde lebensgefährlich verwundet. Verbovay hatte compromittirende Briefe des Grafen Paul Festetics, Präsidenten des in letzter Zeit oft genannten Volksboden-Creditinstituts, veröffentlicht; Baron Maythenyi, ein Freund des Grafen Festetics, nahm sich dessen an, erklärte Herrn Verbovay, trotz der Vorzeigung der betreffenden Briefe für einen Verleumder und provozierte so das Duell, welches die politischen journalistischen Kreise in große Aufregung versetzte. Letztere wollten zusammentreten, um ein gemeinsames Vorgehen gegen ähnliche Vorkommnisse zu vereinbaren.

* Wie aus London per Telegramm gemeldet wird, „sind in der katholischen Kirche von St. Peter in Hattow Garden am Sonnabend von einem Individuum, Namens Alexander Schoffa, auf den die Messe celebrirenden Geistlichen fünf Schüsse abgefeuert worden;“ hiernächst wurde von demselben die Altarbekleidung vernichtet und die Vorhänge in Brand gesteckt. Der Geistliche ist nicht verlegt. Schoffa ist verhaftet. Die Polizei vermutet, daß Schoffa mit den deutschen Socialisten in Verbindung stehe. Der Verhaftete soll, wie man glaubt, deshalb das Attentat unternommen haben, weil jener katholische Geistliche einst eine Broschüre gegen den Socialismus geschrieben habe.

* Das schwedische Expeditionsschiff „Bega“ wird, wie aus Neapel berichtet wird, dort Ende dieses Monats erwartet. Demselben wird ein feierlicher Empfang bereitet werden, an welchem sich sämtliche Vertretungen der dortigen wissenschaftlichen, politischen und mercantilen Gesellschaften betheiligen werden. Die Officiere des Schiffes werden von der königl. Academie der Wissenschaften zu einer in der

Ein armes Weib.

Roman von Th. Almar.

(Fortsetzung.)

So war es auch, ihr fehlte nichts als Einsamkeit und Ruhe, um sich zu sammeln. Dies sollte ihr aber noch nicht vergönnt werden. Alles war über ihre Genehigung im Zweifel, der Baron hatte im Dorf Speise und Getränke verheizen lassen, alle sollten sich mit ihm freuen. Im Schlosse war große Tafel, die benachbarten Gutsbesitzer hatten sich eingefunden, man brachte Toaste auf die Eingekerkerte aus.

Hedwig kam sich wie verzaubert vor, sie nahm die Huldigungen Aller entgegen, und Niemand hatte eine Ahnung davon, wie sehr sie darunter litt.

Endlich war auch die Tafel beendet, und Hedwig konnte, ohne einen Verlust zu begehnen, sich zurückziehen.

Wie Bertha kam sie nicht zusammen, denn diese fährlichen Bruder auf sein Zimmer. Sie suchte auch nur frische Luft und eilte, einem Reih gleich, den ihr bekannten Weg der Gallerie zu.

Schon war sie der Glasthür nahe, als sie dieser nur angelehnt fand, und auf dem Balcon, unweit der Thür, den Kammerdiener ihres Vaters mit einem anderen Diener in einer Unterhaltung vertieft, stehen sah; ihr Kommen hörten diese nicht.

Im Begriff, sich wieder zurückzuziehen, hörte sie den Namen Arnold aussprechen. Sie blieb wie angewurzelt stehen. Dabei war ihr, als wenn ihr Herz

von einem Dolchstich durchbohrt wurde. Was konnte diese Domestiken veranlassen, diesen Namen gerade heute auszusprechen, wo sie ihn zu vergessen strebte?

Verdeckt von der Portiere, welche vor der Thür hing, stellte sie sich ganz dicht daran, von Vaugen und auch von Neugierde getrieben, was sie weiter hören würde.

Eben nahm der Diener gegen den andern eine wichtige Miene an.

„Sieh, Jakob, das zu verstehen, dazu gehört ein anderer Kopf als Dein dummes ist!“ sagte er. „Ich verstehe es. Und wenn Baron Arnold ein noch zehnmal größerer Schelm gewesen wäre, als er war, so blieb unser Herr immer sein Onkel und hatte schon vor den Leuten die Pflicht, ihn ordentlich begraben zu lassen. Das Gewerbe ist ja dazu da, alle Felsings ruhen darin.“

„Sei es, wie es will, es war immer großmüthig von unserem Herrn, verdient hat der Saufwind das nicht!“ entgegnete der Andere. „Und wie ich jetzt gehört habe, hat er sogar noch seine Schulden bezahlt.“

„Gewiß hat er das!“ nahm der Kammerdiener wieder das Wort, „das gehört zur Ehre der Familie, und was Ehre betrifft, wissen wir.“

„Nun, das mag schon sein, das verstehe ich nicht. Aber wenn ich sein Onkel gewesen wäre, ich hätte einem solchen Neffen, wie der war, kein Zeichen von Liebe erwiesen. Gut, daß er weg ist! Aber räthselhaft bleibt es doch, daß man von dem Möbder keine Spur findet.“

„Ach, was redest Du von Mörder?“ antwortete der Kammerdiener. „Alle sind wir einig; er ist im ehrlichen Zweikampf gefallen. Daß Baron Arnold ein berühmter Spieler war, weißt Du doch? Er hat vielleicht wieder einmal einem armen Teufel sein Geld abgenommen, der ihn vor Kerger beleidigt; nun, und bei den Vornehmen ist ja das Duell so leicht, als wenn ich Dir hier einen Schlag gäbe.“

Bei diesen Worten trat der eine Diener unwillkürlich einen Schritt zurück, als Furcht, sein Kammerad könnte ihm einen Schlag beispielsweise appliciren. — Anzwischen erwiederte er:

„Kann auch sein; mir will daß nur nicht so recht in den Sinn. Wie war das Gesicht der Schönen? keine Spur von der Schönheit mehr, auf die er sich immer so viel eingebildet hat, ja gar keine Ähnlichkeit mit einem Menschengesicht. — Ich kann mir nicht helfen; ich habe einmal den rothen Willy im Verdacht! Der war ebenso wie der Baron Arnold, die hatten auch immer Geheimnisse mit einander; ich selbst habe sie oft genug belauscht. Wenn sie mich sahen, dann machten sie Augen, als wenn sie mich verschlingen wollten, und jetzt ist er verschwunden.“

Dieses Gespräch hatte Hedwig Wort für Wort mit verhaltenem Athem angehört; aber mehr vermochte sie auch nicht.

Sich fest an den Wänden haltend, waukte sie nach ihrem Zimmer und verriegelte hinter sich die Thür.

Zwei Stunden waren vergangen. Der Baron

Universität unter Vorkaufsrecht aller Professoren statt findenden Festsetzung eingeladen werden.

* Von Petersburg aus wird auch heute wieder berichtet, daß alle Gerichte über Thronensitzung und Regenshaft aus der Luft gegriffen wären. Man sieht der Enttöschung der Dinge an der Nawa mit Spannung entgegen. Zunächst scheint die Regierung noch für die Fortsetzung der Maßregeln der Strenge sich entschieden zu haben. Für die Studenten der Universität Moskau, Scharow, Odessa, Kasan und Kiew ist ein Reglement erschienen, das durch seine Strenge selbst Kaiser Nicolaus befriedigt haben würde. Es wird den Studenten vor Allem eingeschärft, daß sie keine Körperlichkeit bilden und ist es ihnen streng verboten, Besuchen und Bittgesuche zu überreichen, Deputationen zu entsenden u. s. w. Sie dürfen keine Versammlungen und keine öffentlichen Reden halten. Die Uniformierung der Studenten wird wieder eingeführt, und wenn die „Russische Correspondenz“ treu wiedergibt, so ist den Studenten sogar das Rauchen verboten, ferner der Besuch von Theatern, Concerten und Caffehäusern. Das lautet denn freilich so auffallend, daß man genauere Auskunft abwarten muß.

* Die von den Bulgaren in Philippopol gewaltsam in Besitz genommene griechische Patriarchatskirche ist der dortigen griechischen Gemeinde wieder übergeben worden.

* Der Kampf zwischen Montenegro und der albanesischen Liga scheint sich allen Anzeichen nach zu einem sehr blutigen zu gestalten. Der Fürst von Montenegro ist seit einschlossen, mit Ausbietung aller seiner Kräfte sich Genugthuung für die Gebietsverletzung der Albanesen zu verschaffen. Bis heute steht der Einschluß der Mächte aufrecht, sich unparteiisch dem montenegrinisch-albanesischen Duell gegenüber zu verhalten. Es erhebt sich aber die Frage, ob nicht die eine oder andere Macht stark versucht werden wird, einzuspringen, wenn der eine der beiden Gegner hilflos am Boden liegen oder auf die Länge keine Aussicht sich zeigen wird, daß das Gemetzel ein Ende finde.

Aus dem Großherzogthum.

* * **Oldenburg.** Sr. K. H. der Großherzog haben geruht, den Auditor Bargmann in Oldenburg zum Gerichtsassessor, sowie den wissenschaftlichen Hilfslehrer am Gymnasium in Oldenburg Dr. Hagedorn zum ordentlichen Gymnasiallehrer zu ernennen, und den Amtsboten Wegedörner in Verne mit dem 1. April d. J. zur Disposition zu stellen. Der Gerichtsassessor Müller in Delmenhorst ist bis weiter dem Landgerichte in Oldenburg als Hilfsrichter zugeordnet worden.

— Die Kosten für die Ausarbeitung des Correctionplanes für die Unterweier im Gesamtanschlag von 10,000 *M.* sind bekanntlich auf Veranlassung des Reichskanzlers von der königlich preussischen Regierung und Bremen je zu ein Drittel Antheil übernommen, vorbehaltlich der Verständigung der großherzoglich oldenburgischen Regierung wegen des letzten Dritttheils. Nachdem im Laufe des vorigen Jahres auch Oldenburg sich bereit erklärt hat, seinen Antheil mit 3300 *M.* zu übernehmen, hat der Bremer Senat die Bremer Bürgererschaft um Zustimmung ersucht, daß Bremen mit diesen 3300 *M.* in derselben

scheute sich wieder nach dem Anblick der Tochter und zwar, um allein mit ihr zu plaudern.

Er war sicher, daß sie sich in ihrem Zimmer befand, und ging dorthin.

Mehrere Male hatte er schon an der Thür geklopft, bis Hedwig endlich mit matter Stimme antwortete, daß sie ungehört zu sein wünsche.

„Gilt dieser Wunsch auch für mich?“ fragte der Baron.

Statt der Antwort öffnete Hedwig die Thür und trat ihm entgegen.

Der Baron sah sogleich, daß sie geweint haben mußte; die Thränen hingen noch an ihren Wimpern.

„Was ist geschehen?“ fragte er besorgt. „Weßhalb hast Du geweint?“

„Ach, Vater, sage es mir, ist es wahr, daß Arnold — o, mein Gott, ich kann das Entsetzliche nicht ansprechen!“ rief sie schauernd.

Der Baron stutzte.

„Du weißt es bereits? Von wem? Wer hat es gewagt?“ rief er.

„Niemand, Vater! Ich war unfreiwillige Zeugin eines Gespißes; ja, ist es wahr, — daß er todt, — daß er — ermordet ist?“

„Kannst Du Alles hören, wenn ich dir mittheile wie er gestorben ist?“ fragte der Baron, und sah Hedwig forschend an.

„Ich werde es,“ entgegnete sie mit leiser Stimme. „Verhehle mir nichts, Von wem ist er getödtet?“

„Von seiner eigenen Hand.“

„Vater!“

Waise und unter denselben Vorbehalten einzuweisen in Vorzug tritt, wie mit dem von Preußen übernommenen Antheil, da von dem von der Reichscommission mit der Ausarbeitung des Correctionplanes beauftragten Oberbaurath Franzius angezeigt ist, daß die volle Summe von 10,000 *M.* im Laufe des Jahres voraussichtlich zur Verwendung kommen werde.

— Die Verhehrs-Einnahmen der Oldenburgischen Eisenbahnen (excl. Oldenburg-Wilhelmshaven betragen: im Decbr. 1879 209,147 *M.* im Decbr. 1878 157,828 *M.*, Mehreinnahme 1879 51,319 *M.* Vom 1. Januar bis 31. Decbr. 1879 3,032,760 *M.*, 1878 2,966,074 *M.*, Mehreinnahme 1879 66,686 *M.* Für die Wilhelmshaven-Oldenburger Eisenbahn wurden vereinnahmt: im Decbr. 1879 38,561 *M.*, im Decbr. 1878 63,949 *M.*, Mindereinnahme 1879 25,388 *M.* Vom 1. Januar bis 31. Decbr. 1879 622,551 *M.*, 1878 698,148 *M.*, Mindereinnahme 1879 75,597 *M.*

— Eine Wette eigener Art soll dieser Tage in Oldenburg zum Austrag gekommen sein. Wie es heißt, verpflichtete sich ein hiesiger Einwohner, binnen 24 Stunden 25 Frösche liefern zu wollen, gegen den Einsatz von 50 Mark. Der Froeschsammler hatte Glück, denn er schaffte in der angegebenen Zeit sogar 50 Frösche herbei und hat somit die 50 Mark gewonnen. Sein Gegner aber weigert die Zahlung und so ist denn diese Froeschgeschichte vors Gericht gebracht worden. Wir sind neugierig, wie der „Proceß“ enden wird.

* * **Ovelgönne.** In der letzten Versammlung des Clubs Gemeinfinn wurde zuerst die Wahl der Vorsitzenden und Schriftführer vorgenommen. Die alten wurden einstimmig wiedergewählt, und ihnen für ihre unerwüthliche Thätigkeit und vortreffliche Leitung der Verhandlungen der Dank der Versammlung abgestattet. Dann wurde mitgetheilt, daß der Cassenbestand ein sehr guter sei und augenblicklich 52 Mark betrage. Auf der Tagesordnung stand die Frage: Was können wir zur Hebung der Volksbildung thun? Der Referent hob namentlich 5 Punkte als besonders wesentlich hervor: Erstens: Hebung der Volkschule, namentlich Verbesserung derselben. Sollte das aber nicht möglich sein, so sei vorzüglich darauf zu achten, daß die jetzigen Schulen auch wirklich besucht würden und nicht so viel Versäumnisse wie bisher mehr vorkommen. Zweitens: Einrichtung von Fortbildungsschulen, die namentlich auf dem Lande ein großes Bedürfnis seien, weil die Kinder, wenn sie aus der Schule entlassen seien, oft in Zahren kein Buch und keine Feder wieder in die Hand nehmen. Besonders für Handwerkslehrlinge seien die Fortbildungsschulen kaum zu entbehren. Drittens: Anschaffung von Schul- und Gemeindebibliotheken. Diese seien, wenn eine richtige und gute Auswahl der Bücher getroffen würde, ein wesentliches Mittel, die Volksbildung zu heben. Dabei wurde hervorgehoben, daß der nordwestdeutsche Volkschriftenverlag sich sehr große Verdienste um Anlegung von Schul- und Gemeindebibliotheken erworben habe, und daß dieser unentgeltlich oder für geringes Geld von Bremen zu beziehen seien. Viertens sei für Hebung des Volksgelanges durch Einrichtung von Gesangsvereinen u. s. w. zu sorgen. Bis jetzt seien es hauptsächlich die Drehorgeln gewesen, die das Volk mit Liedern versorgt hätten, und deren

Liedern, wie z. B. das Canapeelied und Hirsch in der Tanzstunde populär geworden wären. Es sei aber sehr wünschenswert, daß auch von den Drehorgeln wieder mit leichter gefälliger Melodie und populärer, gutem Texte verbreitet würden. Zur Hebung der Volksbildung sei ferner ein besserer Kirchenbesuch notwendig, damit die guten Lehren, die Haus und Schule in die Herzen der jungen Leute gelegt hätten, gefestigt und gehegt und nicht im Laufe der Zeit schnell vergessen und in den Wind geschlagen würden. — Der Vorsitzende theilte der Versammlung darauf noch mit, daß ein Wanderlehrer sich bereit erklärt habe, in der nächsten Zeit im Club Gemeinfinn einen populären, wissenschaftlichen Vortrag zu halten. Die Versammlung nahm dies Anerbieten mit Freuden an, und bat den Vorsitzenden, die hierzu nöthigen Anordnungen zu treffen.

— Der am Dienstag vom hiesigen Bürgerverein veranstaltete „Gesellige Abend“ war von hier sowohl wie von der Umgebung zahlreich besucht. Das Programm war recht gut gewählt und die Dilettanten leisteten so Borzügliches, daß sie nach jeder Scene mit stürmischen Applaus belohnt wurden. Der der Aufführung folgende Ball zog sich bis in die frühe Morgenstunde hinein.

— Der hiesige Bürgerclub wird Ende dieses Monats auch wieder einen geselligen Abend veranstalten, verbunden mit theatralischer Aufführung.

— In Frischenmoor wurde am Mittwoch Abend eine dem Landmann Joh. Wulff gehörige Köttereie ein Raub der Flammen.

— Bei der gestern in Oldenburg stattgehabten Verpachtung der Staatsänderungen wurde ein Durchschnittspreis von 165 Mark pro Hectar erzielt.

* * **Abbehausen.** 8. Januar. In der gestrigen Versammlung des hiesigen Landwirtschaftsvereins wurde u. A. auch über die Constatuirung eines Vereins zur gegenseitigen Versicherung von Zuchtstuten verhandelt. Die Versammlung war recht gut besucht und wurde, nach der B. Z., einstimmig beschlossen, einen solchen Verein, welcher nur gute Resultate haben könne, ins Leben zu rufen oder doch wenigstens den Versuch dazu zu machen. Befamlich existiren bereits zwei Vereine dieser Art und zwar in Holzwarden und Burhave; beide Vereine lassen alle angemeldeten Stuten durch 2 resp. 3 Taxatoren taxiren und zahlt in Schadensfällen der Verein Holzwarden 2/3, der Verein Burhave 1/3 der Taxasumme als Entschädigung für eine erprobte Stute. Außer den beiden Statuten dieser Vereine wurde ein Statutenentwurf von Herrn Müller, Königsfeld, zur Verhandlung gestellt, welcher eine wesentlich andere Organisation des Vereins in Aussicht nimmt. Die Versammlung beschloß mit großer Majorität diesen Entwurf als besonders geeignet und beschloß, denselben den Anmeldungen zu Grunde zu legen. Es wird hiermit an alle Pferdebesitzer die Aufforderung gerichtet, nun so rasch als möglich bei den vom Landwirtschaftsverein gewählten Vertrauensmännern ihrer Gemeinde die Anmeldung der zu versichernden Stuten vorzunehmen. Der Verein kann nur dann rasch ins Leben treten, wenn bis zum 20. Januar über 100 Zuchtstuten angemeldet sind. Die gewählten Vertrauensmänner, bei welchen auch die Statuten einzusehen sind, sind folgende Herren: Gem. Vorsteher Wengers für Blexen, Heinrich Martens, Moorse, für Abbehausen; H. Wulf, Neuhamm, für Aken;

„Von seiner Hand!“ wiederholte der Baron und sah, wie sie davon getroffen zu Boden starrte.

„Doch Niemand, als ich allein, weiß das,“ fuhr er fort. „Ein versiegelter Brief, an dich adressirt, den ich erbrach, setzte mich davon in Kenntniß. Er befand sich unter anderen Papieren, die man bei ihm fand.“

Wie der Blick suchte es in Hedwig auf. Dieser Brief mußte dem Vater ihre ganze Handlung gegen ihn enthüllt haben. Sie konnte sich seine Milde nicht denken; — er wußt Alles und vertiefte sie doch nicht. — — —

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— Aus Oberschlesien, 11. Jan. Obwohl fast in den meisten Hütten und Gruben lebhaftes Thätigkeit herrscht, entspricht es doch nicht der Wahrheit, wenn man sagen wollte, daß in den Industriezentren kein Nothstand herrscht. Zum Beweise dienen die folgenden Facta aus Königshütte: Der Arbeiter ist hier zwar gegen früher insofern besser daran, als er alle Tage seine Schicht verlassen kann; aber dieser Mehrerdienst ist nicht ausreichend, um die Lage des Arbeiters zu verbessern. Was letzterer etwa in diesem Jahre dadurch, daß er mehr arbeiten kann, verdient, das absorbiren die höheren Preise der Lebensmittel. So erklärt es sich, daß die städtische Armen-deputation fast in jeder Nummer der Localzeitung genöthigt ist, nach Dem oder Jenem fahnden zu

lassen, weil er seine Kinder ohne Subsistenzmittel verlassen hat. Ist das nicht Noth, wenn, wie amtlich festgestellt, in einer einzigen Schule täglich 86 Kinder wegen Mangel an Kleidung dem Unterricht fern bleiben müssen? Ist das nicht Nothstand, wenn man unzählige Kinder — selbst bei der strengsten Kälte — ohne Bekleidung und Kleidung, manchmal nur im Hemd, herumlungern sieht? Ist das nicht Nothstand, wenn die Zahl solcher Personen, die wegen völligen Mangels an Kleidung, Nahrung und auch Obdach in das städtische Krankenhaus aufgenommen werden müssen, von Tag zu Tag bedrohlicher wird? In äußerster bedürftiger Lage sind besonders die vielen Wittwen verfortbener oder verunglückter Gruben- und Hüttenbeamten. Es ist wahr, sie beziehen Pension; aber langen diese hin? Man bedenke, daß sie im günstigsten Falle 10 *M.* monatlich betragen, häufig aber viel weniger. Viele Wittwen erhalten gar nichts. Ohne zu übertreiben, kann man sagen, daß es in Königshütte 400 — 500 Fälle giebt, wo das größte Elend herrscht. Die Königshütte vertheilt an nothleidende Arme monatlich 4 — 500 *M.*, ohne hierzu eine Verpflichtung zu haben, und auch Einzelpersonen sind nach Kräften bemüht, der Noth zu steuern, aber alles das langt nicht hin. Wie in Königshütte, herrscht auch in den übrigen Industrieorten Noth, sie tritt nur nicht so offenbar zu Tage, wie in den ländlichen Districten.

A. D. Mien, Busch, für Stollhamm, Heint. Du-
ten, Seefeld, für Seefeld, H. Cordes, Vutterling,
für Genshamm. Die Statuten können selbstver-
ständlich erst nach Anmeldung von wenigstens 100 Sta-
ten durch eine Generalversammlung derjenigen Herren,
welche der Versicherung beitreten wollen, endgültig
festgestellt werden; es braucht also Niemand seine
Anmeldung zu unterlassen, weil vielleicht der eine
oder andere Satz in dem Statuten-Entwurf nicht
seine volle Zustimmung findet.

*** * * * * Vordenhamm, 11. Janr.** Am gestrigen
 Tage ist der heilige Personenverkehr wieder dem Ver-
 kehr übergeben worden. Derselbe ist vorläufig nur
 nachdürftig reparirt und wird aller Wahrscheinlichkeit
 nach demnächst durch einen neuen ersetzt werden. In-
 desß haben wir vorläufig doch eine bequeme Landungs-
 stelle wieder für das reisende Publikum.

— Gestern wurden beim Segelerschuppen hie-
 selbst die beiden Anker nebst Ketten des verbrannten
 Naphthalin-Schiffes „Amphos“ durch einen Ewer zu he-
 ben gesucht, was denn am Abend auch glücklich ge-
 lungen war. — Die Leiche des beim Brande des
 eben genannten Schiffes verunglückten Kapers Haase
 ist bis jetzt trotz aller Bemühungen noch nicht auf-
 gefunden worden und ist es fraglich, ob dies über-
 haupt geschehen wird.

— Die mit dem 1. Januar d. J. in Kraft ge-
 tretene Statistik des Baarenverkehrs des deutschen
 Zollgebiets mit dem Auslande ist eine Neuerrung,
 welche von einem großen Theil des Publikums ganz
 mißverstanden wird. Zur präcisen Ausföhrung und
 Befolgung dieses Gesetzes werden noch allerlei Schwie-
 rigkeiten sowohl von den betreffenden Beamten als
 auch vom Publikum zu überwinden sein.

*** * * * * Alens.** Nach Beschluß der letzten Ge-
 neralversammlung des hiesigen Kriegervereins wird das
 diesjährige Stiftungsfest des Vereins am 6. Februar,
 und zwar in Alens Gasthof, stattfinden. In der-
 selben Versammlung wurde der bisherige Vorstand
 wiedergewählt. — Am vergangenen Dienstag gab
 das Ellwärd Doppelquartett und die Alenser Ca-
 pelle in Alens Gasthof ein Concert, das einen Reiz-
 ertrag von etwa 24 Mart ergab. Der Besuch des
 Concerts war sehr reger, die Vorträge wurden aber
 sehr beifällig aufgenommen.

*** * * * * Seefeld, 10. Januar.** Am letzten Dien-
 stag brannte das von den Arbeitern F. Wohlmann
 und J. Meier bewohnte Kötterhaus des weil. Menke
 zu Seefelderaußenreich ab. Von dem verscherten
 Eingut ist Vieles vor der Vernichtung bewahrt worden.
 Die hiesige Spritze, welche alselbst am Plage war,
 konnte nur wenig Nutzen bringen, da, kaum in Ge-
 brauch genommen, der Kessel derselben platzte.

*** * * * * Cloppenburg.** Am Montag Abend fand
 hier im „Hotel Grüning“ eine zahlreich besuchte Ver-
 sammlung statt, wegen des Baues einer Bahn von
 hier über Vastrup, Vöningen u. nach Apeldoorn,
 (Apeldoorn, einer Stadt von 12,500 Einwohnern im
 Kreise Arnheim, niederländische Provinz Geldern mit
 zahlreichen Fabriken. Der König von Holland hat
 dort seinen gewöhnlichen Sommeraufenthalt. Durch
 den Grifcanaal ist die Stadt mit der IJssel verbun-
 den.) Namentlich von Haselünne aus wird die Sache
 ernstlich betrieben; mehrere dortige Firmen sind be-
 reit, hierzu bedeutende Geldopfer zu bringen, die Spi-
 rituosen-Fabrik von Berentzen allein soll 30,000 M.
 dafür ausgelegt haben. Vorläufig soll zwecks Kosten-
 anschlags der Strecke eine Vermessung derselben statt-
 finden, in welcher Angelegenheit sich am Dienstag
 einige Herren nach Oldenburg begeben haben. Zu
 den Kosten der Vermessung soll Cloppenburg 300
 Mfl. beitragen, die voraussichtlich durch freiwillige
 Beiträge aufzubringen sein werden. Später soll die
 Bahn von hier oder Alshorn aus nach Delmenhorst
 weitergebaut werden. Da man auch nicht abgeneigt
 ist, die Bahn in Hemmeje oder Effen an die Ol-
 denburger Bahn anlaufen zu lassen, wird es dem

Amtsbezirk gewiß bedeutende Opfer kosten, um die
 Bahn nach hier zu bekommen.

— Seit Kurzem grassiren hier Scharlach und
 Halsbrände so stark, daß z. B. in Betersiede die
 Schule geschlossen werden mußte. In Mollbergen
 sind viele Kinder an der Diphtheritis erkrankt und
 bereits drei derselben erlegen.

*** * * * * Brake, 13. Januar.** Die heute Abend
 veranstaltete theatralische Aufföhrung im Saale der
 „Vereinigung“, deren Ertrag zum Besten der Noth-
 leidenden in Schlesien bestimmt ist, war recht zahl-
 reich besucht und ist exzellent ausgefallen. Am Schlusse
 machte Herr Bankdirector Reinhalt von der Bühne
 aus die frohe Ankündigung, daß 403 M. 10 S. an
 der Casse für diesen Zweck erhoben seien. Zur Auf-
 führung gelangten: „Der einzige junge Mann im
 Dorfe“, „Die letzte Fahrt“ und „Der Hansschlüssel“
 oder „Kalt gestellt“.

— Das Wrack des im letzten Herbst an dem
 Hammshwarderlande an einer Schlinge verunglückten
 norwegischen Schooners „Wandringsmann“ ist durch
 mehrere Leichterschiffe (Kähne) am Sonntag wieder
 aus dem Wasser gehoben und am Montag-Nachmittag
 durch Verbindung mehrerer Kähne durch Ketten und
 durch sonstige zum Transport nöthige Vorrichtungen
 an das diesseitige Ufer gebracht und liegt jetzt an
 der Weserkaj am Strande. Was mit derselben ge-
 schehen wird, ob daselbst geschloopt oder zur Fahrt
 wieder reparirt werden kann und soll, ist zur Zeit
 hier noch nicht bekannt.

— Gegenwärtig ist es hier mit den Arbeiten
 noch schlecht bestellt. So ist z. B. in dem hiesigen
 Doce seit einigen Monaten nicht gearbeitet worden.
 Zwar heißt es, es würden zum Doce demnächst
 Bremer Schiffe kommen, aber so lange sie nicht da
 sind, zweifeln wir daran.

— Der Mangel eines öffentlichen Hospitals ist
 hier schon oft schmerzlich empfunden und es muß
 deshalb mit Freuden begrüßt werden, daß zur Er-
 richtung eines solchen neuerdings wieder Schritte ge-
 than sind. Der Braker Handelsverein hatte an das
 Ministerium eine Eingabe gerichtet, zur Errichtung
 eines Hospitals die Gelder der Schiffabreiskassen
 zum Besten der Schiffahrt-treibenden verwenden zu
 dürfen. Das Ministerium hat darauf erwidert, daß
 diese Gelder der Schiffahrtscasse für Brake
 und das Wesergebiet zum Besten hilfsbedürftiger
 Seelute verwendet werden sollten, und daß daher
 erst dargelegt werden müsse, ob auch nach Verwen-
 dung eines Theils der Gelder (etwa 20,000 M.)
 jener Casse zur Errichtung eines Hospitals die Er-
 füllung der genannten Bestimmung geschehen könne.
 Der Braker Handelsverein hat nun eine Commission,
 bestehend aus den Mitgliedern D. Deuser, Karl
 Groß, D. Hage, H. Heese und E. Tobias, damit
 beauftragt, dem Ministerium das Project nach dieser
 Richtung hin im Speciellen darzulegen, damit das-
 selbe darnach sich überlegen möge, daß durch die
 Errichtung eines Krankenhaus für die hilfsbedürftigen
 Seelute bestimmte Vortheile in Aussicht ge-
 nommen werden sollen. So dürfen wir denn wohl
 annehmen, der Erfüllung des Projectes um einen
 Schritt näher gekommen zu sein.

*** * * * * Wilhelmshaven, 9. Januar.** Sicherem
 Vernehmen nach wird bei einigermaßen günstiger
 Witterung der gänzlich Umbau des Siels bei Klüster-
 siel bald in Angriff genommen werden, da der Bau
 noch vor Ablauf d. J. vollendet werden soll. Gewiß
 wird auch dieser Bau vielen Arbeitern lohnenden
 Verdienst schaffen.

— Von Herrn Thierarzt Hoppelmath, angestell-
 ten Fleischbeschauer für Wilhelmshaven, wurden kürz-
 lich wiederum in amerikanischem Speck aus einem
 hiesigen Geschäft Trikinen gefunden. Es ist dieses
 der dritte Fall seit der Einführung der obligatorischen
 Fleischbeschau in Wilhelmshaven.

**** Bremen.** Hier selbst sind am Abend des
 1. Januar aus einem Uhrmacherladen 44 goldene
 und silberne Damen- und Tischuhren, sowie Uhr-
 ketten aus verschiedenen Metallen, auch einige Me-
 dailles gestohlen worden. Des Diebstahls verdächtig
 sind drei Handwerker worden, deren man Aus-
 schein nach bis jetzt noch nicht habhaft werden
 konnte.

**** Geestemünde.** Als der Mörder des auf
 einem Walke in Dredsdorf legten Wehnmächter er-
 stochenen Arbeiters Schiedemann aus Biemsdorf,
 in Folge welchen Vorfalles zwei Soldaten wegen Ver-
 dachts der That verhaftet wurden, hat sich aus ei-
 genem Antriebe der Recht eines dortigen Landmanns
 gemeldet und sind in Folge dessen die Soldaten aus
 ihrer Haft entlassen worden.

Schiffsnachrichten.

† **Nienwedien, 6. Januar.** Diesen Morgen
 wurden hier durch kleine Fahrzeuge 5 Fässer Petro-
 leum gelandet, welche aus einem in See treibenden
 Wrack, in dem sich noch uiehr befand, übergenommen
 worden sind. Es war unmöglich, das Wrack selbst
 ins Schlepptau zu nehmen, doch werden größere
 Fahrzeuge es unternehmen, das Wrack aufzuheben
 und einubringen.

— 10. Januar. Die Schaluppe „Van Hofland“,
 v. d. Hoeren, ist binnen gekommen mit 160 Barrel
 Petroleum, welche sie auf der Höhe von Katwyl, 5
 Seemeilen Abstand, aufgespüht hat. Man sah an
 der betreffenden Stelle ca. 1000 Barrel Petroleum
 treiben.

† **Gravesend, 8. Januar.** Der Dampfer
 „Hanskeels“, Matie, war unweit Holy Haven mit
 der von Sunderland mit Kohlen von London bestim-
 ten Brig „Gazelle“ in Collision; letztere sank.
 Die Mannschaft wurde durch den Dampfer gerettet.

† **Liverpool, 7. Januar.** Das Schiff „Brodie
 Castle“, aus Ardrossan, von Westpoint nach Galway,
 collidirete vorgestern oberhalb Newferry mit der auf
 dem Revier vor Anker liegenden, nach Brisbane be-
 stimmten deutschen Bark „Frank Wilson“; ersteres
 verlor Vortenge nebst Besöhör, einige Verschönungen,
 Planke, Stüge u. und erhielt Schaden an der Riege-
 lung. Der „Frank Wilson“ wurde leicht beschädigt.

† **Maasfluis, 10. Januar.** Die belgische
 Schaluppe „Pietre“, Nielsen, hat zwischen Goerre
 und Schouwen 120 Barrel Petroleum aufgespüht.

— Das Fischerfahrzeu „Unbestendigheid“ landete
 hier 190 Barrel Petroleum, welche bei Gymbond auf-
 gespüht wurden.

† **North Shields, 10. Januar.** Der vor
 einiger Zeit am Nordende der Tyne gesunkene Dampfer
 „W. J. Taylor“ wurde gehoben und nach dem Hafen
 gebracht. Als man indessen dem Fisch-Quach gegen-
 über angekommen war, stüßte die Troße und der
 Dampfer sank mitten im Canal. Derselbe liegt ge-
 rade im Course passirender Schiffe.

† **Guayaquil.** Das von Marzeille und Tarrago-
 na hier angekommene deutsche Schiff „Ypo Moon“,
 Koch, ist schwer beschädigt und hat einen Theil der
 Ladung geworfen.

Nachrichten für Seefahrer.

In der Nacht vom 29. zum 30. Dezember ist auf der
 Bank Schooneveld ein englisches dreimaliges Schiff getran-
 det und von der Besatzung verlassen worden. Dasselbe Wrack liegt
 ganz auf der Seite, in N. zu D. von dem Feuerstuhl „Wit-
 lingen“.
 Nachr. f. See.

Angekommen:

Dezbr. 27. Graf Wedel, Königsb. v. Rio Janeiro in Calveston.
 Janr. 5. Johann Carl, Paris, von Trist in Bordeaux.
 7. Sirius, Mex, von Boston in Antwerpen.

Abgegangen:

Jan. 8. B. S. Steenten, Meyer, von Cardiff nach Portorico.
 3. Arabus, Alrens, von Venedig nach Tricist.
 6. Anna, Pundt, von Antwerpen nach Montevideo.
 6. Bueta, Schweichel, von Havre nach Cardiff.

Anzeigen.

Deffentlicher Gottesdienst

im Predigtsaal, Harrien No. 5.
 Von Sonnabend, den 17. bis
 Montag, den 19. Dezbr., wird
 um 7 1/2 Uhr jedes Abends **Predigt**
 von Prediger A. Rodemeier aus Bremen
 gehalten werden. Jedermann ist freunds-
 lichst willkommen.

Prediger A. Wischhusen.

Vollmachten

empfehlen
 W. Aufferth's Buchdruckerei.

In das Handelsregister ist heute einge-
 tragen Nr. 212:

Firma: Meentzen & de Jonge.

Sitz: Brake.

1. Offene Handelsgesellschaft seit dem 12. Januar 1880.
2. Theilhaber: Kaufmann Carl Georg Hinrich Meentzen und Kaufmann Simons Simon de Jonge, beide zu Brake.
3. Jeder der Gesellschafter allein ist zur Vertretung der Firma berechtigt.

Brake, den 12. Januar 1880.

Großherzogl. Amtsgericht, Abth. I.
 Willich.

In das Musterregister ist einge-
 tragen:

Nr. 6: Schlossermeister H. D. W. Bredendiek zu Brake; ein Modell (in Abbildung für schmiedeeiserne Gitter, offen; Muster für plastische Erzeugnisse; Fabriknummer: 15; Schutzfrist 3 Jahre; ange-
 meldet am 12. Januar 1880, Vormittags 11 Uhr.

Brake, den 12. Januar 1880.
 Großherzogl. Amtsgericht, Abth. I.
 Willich.

Declarations-Scheine,

per Dgd. 30 S. empfiehlt
 W. Aufferth's Buchdruckerei.

H. Raabe junr.
 empfiehlt
Bettfedern und Daunen
 von lebenden Gänsen,
Schwan- u. Eiderdaunen,
Bettedelle, Daunendrelle,
Barchende, rothe Baum-
wollzeuge und weisse
Damaste zu Bettbezügen.

